

# Der Stoff, aus dem Träume sind

**MÄNNEDORF.** Gegensätze ziehen sich an. Darum wirken die Objekte von Orfea Mittelholzer und Walo Raschle in der Ausstellung «hart zart» in der Kulturschür umso faszinierender.

JÉRÔME STERN

Man wandelt durch die Räume der Männedörfler Kulturschür wie durch einen fremden Traum und erblickt Objekte, die wie Relikte aus einer anderen Welt wirken. Dann sieht man die Holzpuppe im Erker des Obergeschosses – und reibt sich die Augen. Die weisse Gestalt trägt ein Korsett aus Fransen, um ihren Hals ein weitmaschiges Foulard. Ihre ausgestreckte Hand hält ein ähnliches Gewebe.

In der Kulturschür geht keine Modeschau über die Bühne, und Madame trägt auch keinen Stoff – ihre Kleider bestehen vielmehr aus kunstvoll gestricktem Zeitungspapier. Der Künstlerin Orfea Mittelholzer gelingt es, dieses dünne Material wie eine Textilie zu stricken. «Ich arbeite nach der uralten japanischen Papierkunst Shi-Fu», erklärt sie, als wäre es das Einfachste der Welt. «Zuerst falte ich das Papier und schneide es in Streifen, dann befeuchte ich es in einem Tuch.»

Als sie dieses Werk in ihrem Heimatdorf Herisau präsentiert habe, sei es schnell zum Dorfgespräch geworden, erzählt die Künstlerin. Kaufangebote habe sie zwar schon, aber noch wolle sie die Figur namens Overdressed nicht ziehen lassen. Aus ihrem erklärten Lieblingsmaterial, dem Papier, fertigt Orfea Mittelholzer auch Schmuck und Skulpturen. So sieht man im angrenzenden Raum ihr Werk «Candy in Blue». Wieder ist die Wirkung verblüffend. Denn dieses Mal könnte man schwören, der mannschohe Torso sei aus Holz.

## Mit Schere und Trennscheibe

«Die Skulptur besteht aus Kopierpapier», sagt die Künstlerin. Indem sie das Papier so dicht wie möglich auf eine Plastikachse klebte und anschliessend bearbeitete, erzielte sie eine räumliche Wirkung. All dies geschah sehr rasch. «Ich bin ungeduldig. Bei mir muss es schnell gehen, darum griff ich zur Trennscheibe!», sagt Orfea Mittelholzer.

Die Künstlerin zeigt ihre Werke nicht zum ersten Mal zusammen mit Skulpturen von Walo Raschle. «Kennengelernt haben wir uns anlässlich einer Gruppenausstellung in Gossau im Kanton St. Gallen», erinnert sie sich. Das war vor sechs Jahren. Seither schätzt jeder die Kunst des anderen. «An Walos Skulpturen gefällt mir die scheinbare Leichtigkeit und die perfekte Verarbeitung», sagt Orfea Mittelholzer und deutet auf eine Kugel neben ihr. Walo Raschle bestätigt: «Mir ist es wichtig, dass meine Metallobjekte auch handwerklich überzeugen.»

Aus seinen Worten erkennt man den Fachmann. Walo Raschle war früher Zimmermann. «In meiner Werkstatt arbeiteten auch zwei Spengler», erklärt er seinen Wechsel vom Holz zum Metall. «Anfangs sagte mir das Material nichts, aber dann erkannte ich, dass ich durch Metall viel mehr Gestaltungsmöglichkeiten erhalte.»

Walo Raschle experimentierte und suchte seinen eigenen Zugang zum neuen Werkstoff. Irgendwann sei er mit dem Ergebnis zufrieden gewesen. Ein näherer Blick auf die Kugel daneben zeigt, dass sie ausschliesslich aus grossen alten Schlüsseln zusammengeschnitten ist. «Sie ist perfekt rund», sagt der Künstler und gesteht, dass er in der absoluten Kugelform seine Herausforderung sah: «Die Schwierigkeit liegt am Schweissvorgang, denn durch die Hitze verzieht sich das Material.» Nachdem Walo Raschle zuerst eine Halbkugel aus Holz gefertigt hatte, schweisste er darüber Schlüssel für Schlüssel. Genau 154 Stück seien es.

**Die Schlüssel zur Gestaltung**  
Auffallend ist auch eine andere Figur von Raschle, ein Metallmann, dessen linker Fuss auf einem Holzbein steht.

Raschle erklärt: «Wegen seines Beins nenne ich ihn den alten Seemann.»

Kunst ist auch Wandlung. Und wie die beiden Künstler aus Alltäglichem Neues schaffen, so verwandelt sich auch der Blick des Betrachters. Er bestaunt Skulpturen, die ihm fremd und doch bekannt scheinen – genau wie in einem Traum.

Ausstellung «hart zart», Eisen- und Papierobjekte in der Kulturschür Liebegg, Alte Landstrasse 230, Männedorf; vom 9. bis 23. Dezember. Öffnungszeiten: Freitag von 17–20 Uhr, Samstag und Sonntag, jeweils von 13–17 Uhr.



Spielen mit den Materialien, die sie für ihre Objekte verwenden: Walo Raschle und Orfea Mittelholzer. Bild: Reto Schneider

## Prozess wird neu aufgerollt

**HORGEN.** Ein siebenjähriges Zwillingspärchen ist vor fünf Jahren von seiner Mutter erstickt worden. 2010 wurde die Frau lebenslänglich verurteilt. Morgen steht sie erneut vor Gericht.

GABY SCHNEIDER

Das Bezirksgericht Horgen steht morgen Mittwoch wieder einmal im Mittelpunkt des Medieninteresses. Der «Zwillingenmord», der vor fünf Jahren in Horgen geschah, wird nochmals verhandelt. Das Publikumsinteresse ist gross. Deshalb wird die Verhandlung per Video in einen anderen Gerichtssaal übertragen. 60 Personen haben sich für den Videosaal angemeldet, wie Gerichtspräsident Reto Nadig mitteilt.

Dass die beschuldigte Mutter an ihrem ehemaligen Wohnort vor Gericht steht, erklärt sich daraus, dass sie eine Wiederaufnahme des Prozesses erreichte. Sie hatte nach ihrer Verurteilung den Zürcher Rechtsanwalt Thomas Fingerhuth engagiert. Er verlangte eine Neuverurteilung des Falls und bemängelte die ungenügende Verteidigung seiner Mandantin durch die Pflichtverteidigerin, worauf das Kassationsgericht eine Wiederaufnahme des Falls akzeptierte. Da das Geschworenengericht mit der Einführung der neuen Strafprozessordnung 2011 aufgehoben wurde, ist das Bezirksgericht Horgen zuständig.

## Einbruch vorgetäuscht

Morgen muss die heute 39-jährige Mutter der getöteten Kinder dem Bezirksgericht schildern, was sich an jenem verhängnisvollen Abend in einem Mehrfamilienhaus im Horgner Ortsteil Arn aus ihrer Sicht abgespielt hat. Es war die Nacht auf Heiligabend des Jahres 2007. Die Zwillinge, ein Knabe und ein Mädchen, gingen in ihren Zimmern zu Bett. Der Vater der Kinder schlief im ehelichen Schlafzimmer um 23 Uhr ein. Die Frau stand wieder auf, legte Geschenke für die Kinder unter den Weihnachtsbaum, ging dann in die beiden Kinderzimmer.

Gemäss Urteil des Geschworenengerichts hatte sie in Tötungsabsicht gehandelt. Mit einem Kissen oder mit einem anderen weichen Gegenstand soll sie während einiger Minuten auf Oberkörper, Hals und Atemwege der schlafenden Kinder gedrückt haben. Um einen Einbruch vorzutäuschen, verstreute sie Kleider und leerte den Inhalt ihrer Handtasche auf der Sitzgruppe im Wohnzimmer aus.

Um 2.30 Uhr alarmierte das Ehepaar die Polizei. Bald stellte sich heraus, dass der Einbruch fingiert war. Die Polizei nahm beide Elternteile fest. Im März 2008 wurde der Vater aus der U-Haft entlassen, nachdem bewiesen war, dass er mit der Tat nichts zu tun hatte. Im März 2010 stand die Frau vor Geschworenengericht und bezichtigte ihren Ehemann, die Kinder getötet zu haben. Am Prozess kam auch heraus, dass sie zwei Liebhaber hatte.

## Fortsetzung am 18. Dezember

Der Strafprozess wird am 18. Dezember fortgesetzt. Dann wird der Vater der getöteten Zwillinge, der als Privatkläger auftritt, befragt. Danach folgen die Plädoyers der Anwälte, die am 19. Dezember voraussichtlich fortgesetzt werden. Mit einem Urteil ist erst im neuen Jahr zu rechnen. Das Bezirksgericht Horgen will seinen Entscheid am 22. Januar bekannt geben.

## DIGITALBILDER

Die Redaktion der «ZSZ» erreichen oft digitale Bilder per E-Mail. Für den Zeitungsdruck müssen diese gewissen Qualitätsstandards genügen. Die Datenmenge eines Bildes sollte mindestens 1 MB betragen (redaktion.staefa@zsz.ch). (zsz)

# Zürichseeweg wird noch vor Weihnachten eröffnet

## WÄDENSWIL/RICHTERSWIL.

Der Kanton bereitet der Bevölkerung eine Überraschung. Er gibt bald den neuen Zürichseeweg zwischen Wädenswil und Richterswil frei.

DANIELA HAAG

Der Zürichseeweg zwischen der Halbinsel Giessen in Wädenswil und der Mülener in Richterswil sei fast fertig gebaut, teilte die Kommunikationsabteilung des Zürcher Regierungsrates gestern mit. Es fehlten nur noch die Aussichtsplattform

und einige Bepflanzungen. Der Wegabschnitt könne deshalb vor Weihnachten für die Öffentlichkeit freigegeben werden. Am Freitag, 21. Dezember, wird der 1,6 Kilometer lange Abschnitt offiziell eingeweiht.

An der nicht öffentlichen Feier nehmen neben den Projektverantwortlichen auch Ernst Stocker (SVP), Regierungsrat und früherer Wädenswiler Stadtpräsident, der Richterswiler Gemeindepräsident Hans Jörg Huber (FDP) und der Wädenswiler Stadtpräsident Philipp Kutter (CVP) teil.

Die Eröffnung des Weges bedeutet für alle einen Meilenstein. Der Abschnitt zwischen Mülener und Giessen ist ein Pilot-

projekt der «Vision Zürichsee 2050». Ziel dieser Vision ist es einerseits, neue Naturräume am Ufer zu gestalten. Andererseits will der Kanton ausloten, inwieweit er die Uferzone ökologisch und landschaftlich aufwerten und gleichzeitig die Erholungsattraktivität steigern kann.

## Mehr als einmal auf der Kippe

Die beiden Standortgemeinden haben lange für den Weg gekämpft. 2005 bewilligten die Wädenswiler und die Richterswiler je einen Beitrag von 600 000 Franken. Der Kantonsrat sprach 6,3 Millionen Franken gut. Die Zürcher Wanderwege steuern 100 000 Franken bei. Mehr als einmal stand das Projekt auf der Kip-

pe. So war der Kredit im Kantonsrat umstritten, Einsprachen haben den Baubeginn gefährdet, und schliesslich wurde noch bekannt, dass das Projekt teurer als budgetiert wird. Ursprünglich war die Eröffnung auf Frühjahr 2012 geplant, wurde dann auf Herbst verschoben. Nun ist es so weit.

Am vierten Adventswochenende, wenn die Bevölkerung den Weg in Beschlag nehmen kann, werden diese Probleme die Freude über den neuen Weg nicht trüben. Die Eröffnung des Abschnittes Giessen-Mülener soll noch nicht der Schlusspunkt sein. Eine Verlängerung des Zürichseewegs bis zum Seepfatz Wädenswil ist in Planung.